

»Ich sehe
wunderbare
Dinge«

100 Jahre
Sammlungen der
Goethe-Universität

*von Charlotte Trümpler,
Judith Blume, Vera Hierholzer
und Lisa Regazzoni*

Ducartist No. 147

Frühlings Erwach

von E. Bach.

Gespielt von
Willy Rehberg

Das Sofa Arthur Schopenhauers, Millionen Jahre alte Fossilien, japanische Mangas, physikalische Geräte, illustrierte Inkunabeln, hauchdünne Hirnschnitte, Kopien afrikanischer Felsbilder, Herbarbelege von James Cook, Klavierrollen mit Einspielungen von Camille Saint Saens ... Was sich liest wie das schillernde Inventar eines Universal Museums zur Erd- und Menschheitsgeschichte der vergangenen 4,6 Milliarden Jahre ist das dingliche Reservoir der historischen und aktuellen Forschung und Lehre an der Goethe-Universität. Eine Ausstellung im MUSEUM GIERSCHE zeigt anlässlich der 100-Jahr-Feier ausgewählte Schätze aus 40 Sammlungen für ein breites Publikum.

Über 34 Millionen Objekte werden in den rund 40 wissenschaftlichen Sammlungen an den Fachbereichen, in der Bibliothek und dem Archiv sowie von verschiedenen An- und Kooperationsinstitutionen der Goethe-Universität aufbewahrt. An den Standorten im Westend, am Riedberg und in Bockenheim sowie am Universitätsklinikum in Niederrad finden sich typische akademische Objektbestände wie die Abguss-Sammlung der Klassischen Archäologie, aber auch einzigartige Sammlungen wie das Jugendkulturarchiv im Institut für Kunstpädagogik.

Nicht nur die Objektarten sind vielfältig, auch die Entstehungs- und Überlieferungsgeschichte der Sammlungen ist facettenreich: Einige wurden mit klaren Lehr- beziehungsweise Forschungszielen systematisch zusammengestellt, andere wurden als Konvolute von externen Institutionen übernommen oder als Nachlässe übergeben. Viele sind deutlich vor der Gründung der Universität 1914 entstanden und eng mit der Frankfurter Stadtgeschichte verknüpft. Während einige Materialbestände eher einen wissenschaftshistorischen Wert haben und im Zusammenhang des eigenen Fachs keine aktive Rolle mehr spielen, werden andere fortlaufend erweitert und sind intensiv in Forschung und Lehre eingebunden. Teilweise sind nur noch Einzelstücke überliefert, da die Sammlungen den Krieg nicht überdauert haben; viele Bestände sind mehrfach umgezogen, wurden erweitert oder verkleinert, in neue Zusammenhänge eingeordnet und immer wieder unter neuen Fragestellungen beleuchtet. Die Sammlungen spiegeln die Geschichte der Goethe-Universität, aber auch die persönlichen Geschichten ihrer Forscher, Studierenden und Mitarbeiter wider und geben Einblick in den universitären Alltag der vergangenen 100 Jahre.

Dies greift die Ausstellung »Ich sehe wunderbare Dinge – 100 Jahre Sammlungen der Goethe-Universität« nun auf. Bereits im ersten Raum fächert sie die Vielfalt und das große Spektrum der Sammlungen wie ein Panorama unter Begriffen wie alt, winzig, gelehrt, aktuell, populär, global und mobil auf. Dahinter verbergen sich sowohl einzigartige und wertvolle Stücke als auch unscheinbare oder überraschende Gegenstände: der älteste Nachweis eines Menschen, der 2,4 Millionen Jahre alte Unterkiefer des *Homo rudolfensis* aus Malawi, ein von Andy Warhol selbst signiertes Plakat, der Hut von Max Horkheimer oder ein versteinertes Perlhirsenkorn. Nach der Konzentration auf das einzelne Objekt wird der Besucher in die Atmosphäre der Sammlungsräume geführt, in denen die über 40 Sammlungen aufbewahrt sind. Eigens für die Ausstellung hergestellte Fotografien von Tom Stern zeigen gefüllte Depots, Objekte in meterlangen Kellerregalen, gestapelte Kisten in Dachböden, reich gefüllte Büroräume, gut sortierte Archivschachteln, Tausende von Filmrollen, Fotokästen, sorgfältig gerollte Felsbilder, Kilometer von Büchern. Gläser gefüllt mit Krebsen, Hirnschnitten, Embryonen oder Gewürzproben lagern nebeneinander und geben einen Eindruck von der schiereren Menge, die in den unbekannteren Schatzkammern der Universität aufbewahrt wird.

Die weitere Gliederung der Räume erfolgt bewusst nicht nach einzelnen Sammlungen, sondern nach übergeordneten Themen: Neugier, Glaube, Köpfe, Idealbild, Bewegung, Emotionen, Protest, Gewalt, Tod, Zeit, Kaffee und Humor. Die überraschende Gegenüberstellung von Objekten aus den verschiedenen Fachbereichen zeigt das Unterschiedliche und Gemeinsame und bringt sie in einen spannenden Dialog. So treffen beim Thema Köpfe

1 Klavierrollensammlung – Institut für Musikwissenschaften.



2 Eine Serie von Manga-Comics, Comic-Archiv – Institut für Jugendbuchforschung.

Wachsmoulagen, Schädel, Porträts von Wissenschaftlern, Karikaturen, Gipsabgüsse antiker Köpfe, Schauspieler aus Sammelalben, ethnologische Masken, Kopfpräparate, Münzbildnisse römischer Herrscher, Totenmasken und Rekonstruktionen von Neandertalern unmittelbar aufeinander. Auf diese Weise eröffnen sich ungewöhnliche Perspektiven und neue Sichtweisen auf die einzelnen Wissenschaften. Zugleich werden die oft in komplexen Zusammenhängen entstandenen Dinge durch den spielerischen Zugang verständlicher.

Filme, die von Sophia Edschmid, Studentin aus dem Fachbereich Kunstpädagogik, und dem Kameramann Philipp Rehm erstellt worden sind, lassen die Forschungen lebendig werden, die hinter den Objekten stehen. Sie erlauben dem Betrachter zugleich einen Blick über die Schulter der Wissenschaftler in ihre aktuellen Untersuchungen und damit hinter die Kulissen der Universität.

Der letzte Raum ist dem Thema Kaffee gewidmet. Dieser von einer Studierendengruppe gestaltete Bereich zeigt, wie sich das populäre Getränk in den Sammlungen widerspiegelt: von der Ernte und Produktion

über ein äthiopisches Kaffeeservice bis zum eigens von Ferdinand Kramer entworfenen Messgeschirr. Fotos und Interviews mit Kaffee trinkenden Mitarbeitern sowie deren Lieblingstassen runden das Thema ab. Auch die Besucher werden eingeladen, bei einem Kaffee zu verweilen und sich in die neue Online-Plattform zu den Sammlungen der Goethe-Universität zu vertiefen, die am 16. Juli 2014, am Tag der Innovationen in der Jubiläumsfestwoche, feierlich eingeweiht und veröffentlicht wird.

Im Rahmen der Lehrveranstaltungen der wissenschaftsgeschichtlichen Studiengruppe »sammeln, ordnen, darstellen« am Forschungszentrum für historische Geisteswissenschaften entwickelt, bietet die Online-Plattform einen besonderen Zugang zu den Sammlungen. Lebendig geschriebene Objekt-erzählungen, die in der gemeinsamen interdisziplinären Arbeit von Studierenden, Sammlungskuratorinnen und -kuratoren, Lehrenden und Ausstellungsmacherinnen entstanden sind, erschließen die materiellen Bestände der Universität und bieten viele unterschiedliche Perspektiven: fachinterne ebenso wie fachfremde Blicke; wissenschaftshistorische ebenso wie kuratorisch geprägte Interpretationen; intuitiv-kreative sowie systematische Zugänge. Die Plattform ist dabei kein abgeschlossenes Portal, sondern eine offene Forschungs- und Lehrstruktur, die auch über die Ausstellung hinaus eine Grundlage für die weitere Arbeit mit den Sammlungen bietet. ●

Die Ausstellung ist vom 19. Oktober 2014 bis 8. Februar 2015 im MUSEUM GIERSCH zu sehen.



Die Autorinnen

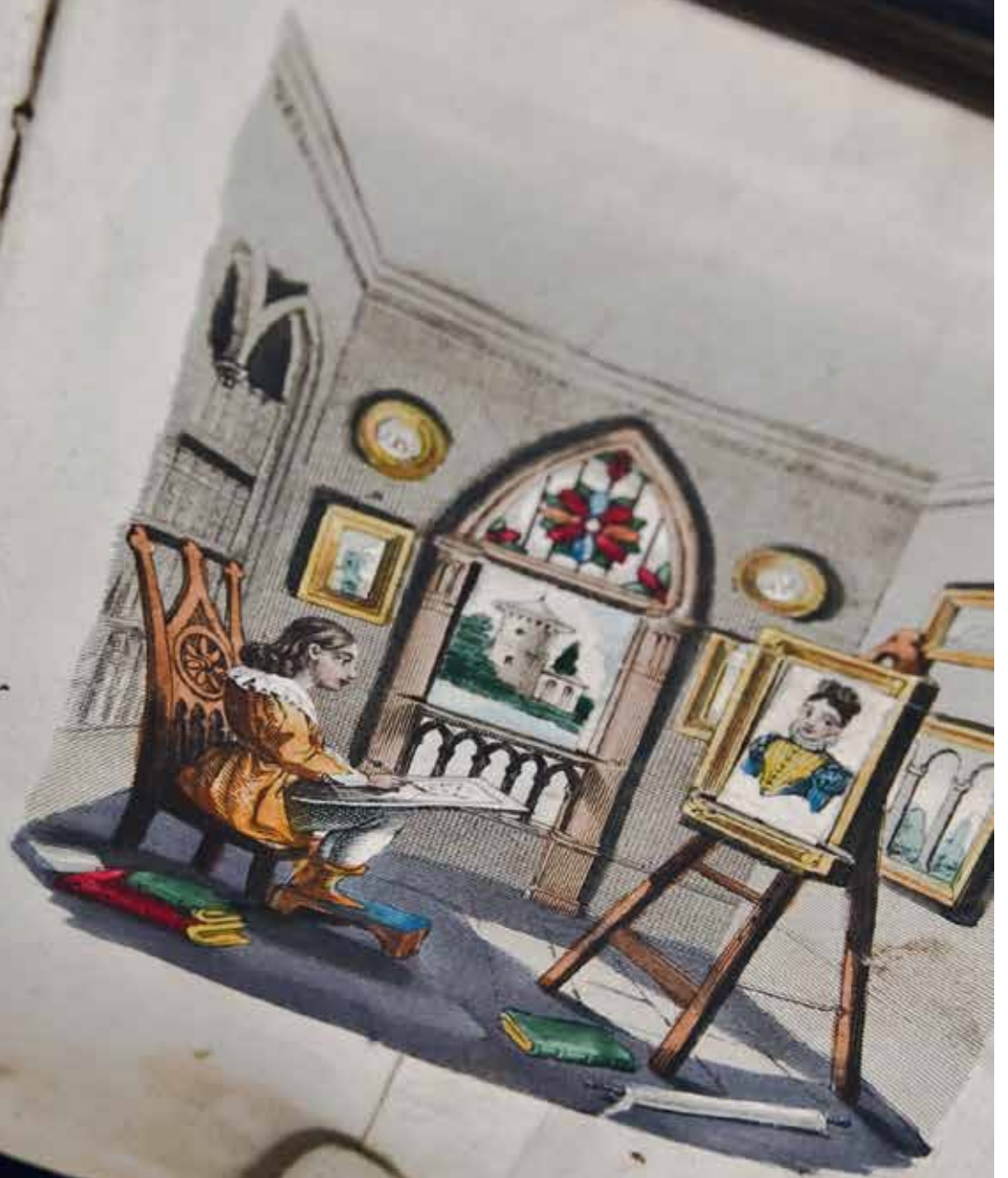
Dr. Charlotte Trümpler (oben links) ist Leiterin der Jubiläumsausstellung „Ich sehe wunderbare Dinge“ und Archäologin.

Judith Blume (oben rechts) ist Kuratorin und Doktorandin am Historischen Seminar.

Dr. Vera Hierholzer (unten links) ist Kuratorin und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Historischen Seminar.

Dr. Lisa Regazzoni begleitet die Ausstellung mit ihrer wissenschaftlichen Mitarbeit, sie ist Forschungsstipendiatin der Gerda Henkel Stiftung und habilitiert in Neuerer Geschichte.

truempler@pvw.uni-frankfurt.de
blume@em.uni-frankfurt.de
hierholzer@em.uni-frankfurt.de
regazzoni@em.uni-frankfurt.de



3 Ältestes Ziehbilderbuch der Welt: Le livre-joujou von Jean Pierre Brès, um 1825
Bibliothek für Jugendbuchforschung – Institut für Jugendbuchforschung.